

Bäume werden zu Kathedralen

LICHTHOF Eine Ausstellung erinnert an den im März verstorbenen Kölner Künstler Hardy Biermann

VON JÜRGEN KISTERS

Sülz. Ohne fest umrissenes Thema keine gute Kunst. Was diese Einsicht angeht, war der im März unerwartet im Alter von 51 Jahren verstorbene Kölner Maler und Bildhauer Hardy Biermann ein Künstler alter Schule. Darüber hinaus war er allerdings offen für jedes bildnerische Experiment. Und wie sehr er sich dann ins Material hineinarbeiten konnte, zeigt eine Präsentation in der großen Ausstellungshalle im Lichthof in der Lotharstraße. Dort, im Gebäude einer ehemaligen Hutfabrik, arbeitete Biermann in einem der vielen städtischen Ateliers, gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Letitia Gaba. Sie hat denn auch die Ausstellung zusammen gestellt, in der die Malereien, Zeichnungen und Skulpturen Biermanns aus den letzten eineinhalb Jahren zu sehen sind.

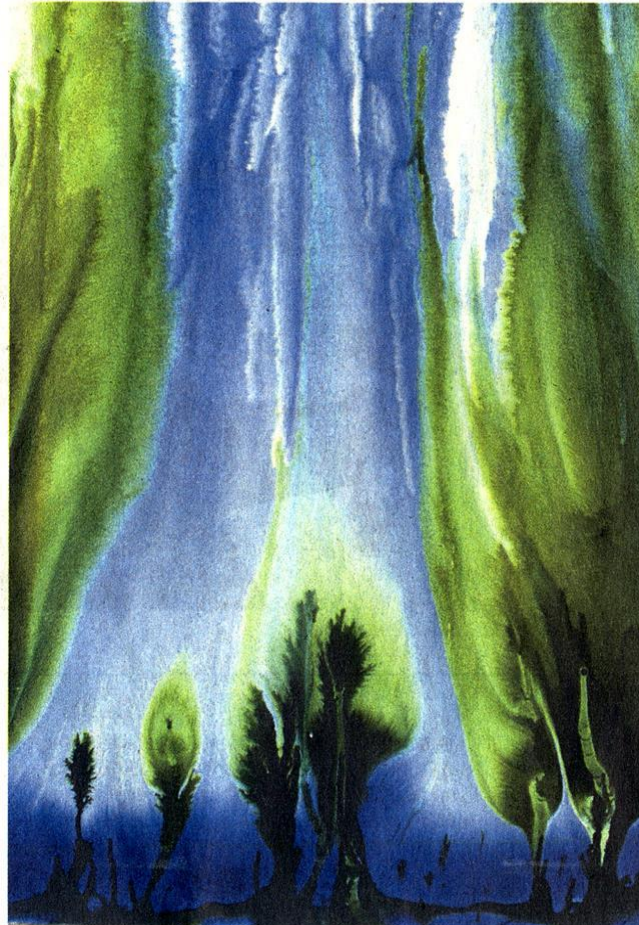
Engagiertes Künstlerpaar

„Meistens hat er bis gegen Mitternacht gearbeitet. Nachmittags war er, abends ich bei unserer Tochter“, sagt sie. Sie beschreibt damit nicht nur den Lebens- und Arbeitsrhythmus eines engagierten Künstlerpaars. Sie will damit zugleich den besonderen Fleiß unterstreichen, der Biermanns Werken zugrunde liegt. Wer auf die vielmehr Kleinteiligkeit seiner Wachstumsbilder schaut, weiß sofort, was gemeint ist. Aus unzähligen winzigen Flächen hat er mit

unzähligen feinen Strichen, blauer und schwarzer Farbe bewegte Gewebe geschaffen, die den staunenden Augen zwischen allumfassender Ordnung und abgründiger Wucherung keine Ruhe lassen. Er malte seine ausgetüftelten Netzwerke allerdings nicht einfach spontan ins Blaue. Er entwickelte zunächst in der Zeichnung einen sorgfältigen Entwurf, den er mit größter Genauigkeit, Beharrlichkeit und Geduld ins größere Format umsetzte. Wachstum ist das zentrale Thema, das Biermann seit längerem beschäftigte.

Seine malerische Forschung bezog sich dabei nicht nur auf das elementare Wachstum, das aller Natur zugrunde liegt, sie als System zusammenhält und sie immer wieder erneuert. Er beschäftigt sich auch mit dem Wachstumsbegriff der Betriebswissenschaft, der seit Jahrzehnten als Motor gesellschaftlich-kultureller Entwicklung beschworen wird, während er zugleich die Wachstumsprozesse der Natur schonungslos durcheinander bringt.

Zu seinen Netzwerkbildern notierte Biermann in seinen künstlerischen Reflexionen. „Manchmal beschleicht einen der Gedanke, die neue Gesellschaftsordnung bestehe aus dem Denken: alle gegen alle und nehmt mit, was davon übrig bleibt. Die Menschen werden immer dicker, die Straßen immer voller, die Feste immer größer. Wovon will man ablenken? Mit »was« will man viele Menschen noch be-



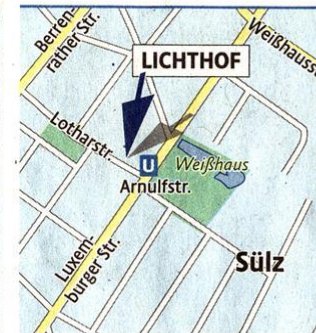
Der Zauber einer organischen Natur

REPRO: KISTERS

ruhigen oder krank machen? Immer schneller, immer effizienter, immer schöner, immer jünger. Der Strom fließt in eine sich selbst zer-

störende Richtung, die nicht endet.“

Die dunkle Tönung und die akribische Strenge der Bildkompositi-



Zur Person

Hardy Biermann wurde 1961 in Köln geboren. Er absolvierte eine Ausbildung als Stahl- und Kunststoffformbauer in einer Kölner Firma. Später folgte eine Lehre als Steinbildhauer an der Dombauhütte. Mitte der 1990er Jahre studierte er Kunst an der Akademie in Maastricht.

Ende der 1990er Jahre schloss Biermann ein Studium der Kunst und Sozialwissenschaften an der Universität zu Köln mit dem Staatsexamen ab und arbeitete seitdem als Kunst- und Werklehrer. Biermann starb im März 2013. Er gehörte zu den Künstlern des Ateliers Lichthof.

on bekräftigen den Pessimismus dieses Gedankens. Dem stellte Biermann in kraftvollen Aquarellen allerdings einen anderen Bild-

typus zur Seite. Leicht und fließend, mit der ganzen Energie des Lebendigen handeln diese Bilder von Unzerstörbarkeit eines Wachstums. Ihre eine Seite besteht in Wildheit, die andere in romantischer Harmonie. Der Zauber einer organischen Natur, die Bäume zu Kathedralen werden und zum Himmel wachsen lässt, ist in diesen Bildern enthalten.

Wie sehr Hardy Biermanns künstlerischer Ansatz geerdet war, zeigen schließlich seine Skulpturen aus Harthölzern. Der 1961 in Köln geborene Künstler formte die figürlich-ornamentalen, organisch-architektonischen Mischgebilde mit Elektrosäge, Bohrmaschine und Fräsen. Die Werke schlugen eine Brücke zu Biermanns erstem Beruf. Bevor er Kunst an der Akademie in Maastricht studierte und ein Kunststudium an der früheren Pädagogischen Hochschule in Köln mit dem Staatsexamen abschloss und Kunst- und Werklehrer an einer Hauptschule wurde, hatte er als Stahl- und Kunststoff-Formbauer für Maschinenteile in der Industrie gearbeitet. Dass Hardy Biermann, der gerade noch derart kraftvolle Kunstwerke wachsen ließ, durch die unberechenbaren Prozesse der Natur innerhalb weniger Wochen seine Lebenskräfte verlor, bestätigt auf erschreckende Weise die Wahrheit seiner Kunst.

Lichthof, Lotharstraße 14-18, geöffnet Mi, Fr 16-19 Uhr, bis 28.7.